

Reg. Nr. 1.3.2.3

10-14.189.07

Geschäftsbericht 2012 des Gemeinderats **Leistungsbericht 4, "Bildung und Familie"**

Bericht an den Einwohnerrat

1. Allgemein

Die Sachkommission Bildung und Familie hat die Abschnitte im Geschäftsbericht 2012 besprochen, welche den Politikbereich Bildung und Familie betreffen (Hauptbericht S. 6 und 26 – 29, Detailbericht S. 83 – 107).

An der Sitzung nahmen nebst den Kommissionsmitgliedern die zuständige Gemeinderätin Maria Iselin, Martina Neumann, Gertrud Perler, Regina Christen und Andres Ribi teil. Die gestellten Fragen wurden sorgfältig und ausführlich beantwortet. Bei der Beratung wurden keine grundsätzlichen Einwände angebracht.

2. Diskussion

Finanzen

Bereits mehrmals hat die Verwaltung erwähnt, dass der Budgetierungsprozess im Bereich Primarschule schwierig ist. Das ist aber keineswegs ein Riehener Problem. Während in anderen Kantonen und Gemeinden von einer tolerierbaren Budgetabweichung von rund 5% ausgegangen wird, liegt diejenige der Gemeinde Riehen bei 3,7%. Mit dieser Budgetabweichung kann die Gemeinde relativ zufrieden sein.

Beim Produkt Primarschule besteht eine Differenz bei den Sachkosten und den eigenen Beiträgen im IST 2011/2012 und dem Budget 2012. Die Verstärkten Massnahmen wurden auf eigene Beiträge budgetiert. Die Umsetzung der Verstärkten Massnahmen, die auf eigene Beiträge budgetiert werden, kann sehr unterschiedlich erfolgen, sodass vorab nicht absehbar ist, welche Art Kosten anfallen werden. Kann die Integration in eine Regelklasse erfolgen, fallen Personalkosten an; wird eine Sonderschulung im Rahmen eines kantonalen Angebots resp. bei privaten Trägern z.B. GSR, JUFA erforderlich, müssen Dienstleistungen eingekauft (eigene Beiträge) und/oder Sachkosten übernommen werden. Die Verwaltung muss da noch Erfahrungen sammeln und mit der Finanzabteilung abklären, wie hier eine detaillierte Verrechnung und Budgetierung sinnvoll erfolgen kann.

Ein weiterer Abweichungsgrund ist, dass bei den musikalischen Grundkursen in der Primarschule seitens des Kantons ein Abrechnungsfehler gemacht wurde und somit eine Rückzahlung erfolgt ist.



Seite 2 Zudem waren im Teilprodukt Tagesstrukturen die Einnahmen bei den Elternbeiträgen höher als erwartet und die Gemeinde hat vom Bund eine Anschubfinanzierung erhalten.

Förderung und Integration

Die Kommission hat sich intensiv mit den Themen Förderzentren, Verstärkte Massnahmen, integrative Förderung und auch Begabtenförderung auseinander gesetzt. Diese Themen werden innerhalb des Projekts Förderung und Integration die Gemeindeschulen und die Politik noch länger beschäftigen.

Beim besonderen Förderbedarf ist zu unterscheiden zwischen dem Förderbedarf, der mit dem Förderangebot der Schule (Begabtenförderung, Deutsch als Zweitsprache, Schulische Heilpädagogik, Logopädie, Psychomotorik) abgedeckt werden kann und dem darüber hinausgehenden Förderbedarf, der Verstärkte Massnahmen benötigt. In Bezug auf die Verstärkten Massnahmen liegen erst seit drei Jahren Erfahrungen vor. Die Anzahl der Kinder mit Verstärkten Massnahmen beträgt jährlich ca. 25.

Die Kinder, die das Förderangebot an der Schule nutzen, werden nicht statistisch erfasst. Es wird als normal angesehen, dass ein Kind im Laufe seiner Schullaufbahn dieses Angebot in Anspruch nehmen könnte. Es gibt Kinder, die kontinuierlich zusätzliche Unterstützung benötigen, andere nur über einen gewissen Zeitraum.

Im Schuljahr 12/13 wurde die Logopädie flächendeckend in die Schulen integriert, indem die Logopädinnen, die zuvor im Logopädischen Dienst arbeiteten, mit ihren Ressourcen (Lektionenzahl) an die Gemeindeschulen wechselten.

Im Bereich Psychomotorik konnte nur die Stelle im Hinter Gärten besetzt werden. Da im Gegensatz zur Logopädie keine Psychomotoriktherapeutinnen übernommen werden können, müssen diese auf dem freien Stellenmarkt rekrutiert werden. Da sich dies äusserst schwierig gestaltet, fehlte es im Frühjahr 2012 an qualifizierten Bewerbungen. Der Gemeinderat ist aber zuversichtlich, dass im Schuljahr 2013/14 flächendeckend Psychomotorik angeboten werden kann.

Alle diese Ressourcen sind auf die Schulhäuser aufgeteilt worden und die Schulhäuser müssen mit diesen eigenverantwortlich umgehen. Jeder Standort legt in einem Konzept fest, wie auf einen plötzlich auftretenden Mehrbedarf flexibel reagiert werden kann. Zudem wird an jedem Standort auch ein Krisenkonzept erarbeitet. Es ist davon auszugehen, dass sich die Standorte bei Engpässen gegenseitig unterstützen. Kann ein Kind trotz all dieser integrativen Mittel nicht integriert werden, besteht die Möglichkeit einer Einteilung in ein kantonales Spezialangebot.

Auch für hochbegabte Schülerinnen und Schüler gibt es eine spezielle Förderung. Dieses Angebot findet zentral am Standort Erlensträsschen statt. Zur Zeit wird vom Kanton ein neues Konzept zur Begabtenförderung erarbeitet. Es soll 2014 erscheinen.



Der Gemeinderat erläutert im Hauptbericht, dass ihm die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig sei. Mit den Tagesstrukturen in den Schulen besteht ein gutes Angebot während der Schulzeit. Die Tagesferien decken während den Ferien auch einen guten Teil ab, sind aber nicht für alle Kinder die geeignete Betreuung. Bis jetzt wurde nicht erhoben, wie häufig Kinder die Tagesferien besuchen und ob das Angebot tatsächlich dazu beiträgt, diese gewünschte Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten. Für die Zukunft wäre eine solche Erhebung aber zu überlegen. In der INFRAS Studie von 2011 gibt es folgende Aussage dazu:

„Das fehlende Tagesferienangebot in den Tagesstrukturen ist immer noch ein wichtiger Grund, weshalb viele Eltern ihre KiGa- und Schulkinder nach wie vor lieber in den Tagesheimen betreuen lassen.“

Frühe Förderung

Seit einiger Zeit wird in Spielgruppen und Tagesheimen Deutschförderung für Kinder vor dem Kindergarten angeboten. Bis jetzt war das Angebot freiwillig. Ab dem Schuljahr 13/14 ist diese Deutschförderung im Hinblick auf den Schuleintritt obligatorisch für Kinder, die zu wenig Deutsch sprechen. Zur Sprachstandserhebung werden Fragebogen verschickt, die von den Eltern ausgefüllt und retourniert werden müssen. Die Uni Basel wertet diese Bogen aus. Haben Kinder zu wenig gute Deutschkenntnisse, müssen sie eine Spielgruppe besuchen, die diese Deutschförderung anbietet. Die Eltern dieser Kinder müssen einen Nachweis über den erfolgten Besuch erbringen.

Musikschule

Damit der Gemeinderat das vom Einwohnerrat bestellte Konzept zum Abbau der Warteliste erstellen kann, hat er eine Evaluation in Auftrag gegeben. Der Bericht zu dieser Evaluation liegt nun vor und wird auch von der Kommission diskutiert.

Antrag

Die Sachkommission SBF empfiehlt dem Einwohnerrat den Geschäftsbericht 2012 des Gemeinderats der Produktgruppe 4, Bildung und Familie, zu genehmigen.

Riehen, 10. Juni 2013

Sachkommission Bildung und Familie

Franziska Roth
Präsidentin